

Marcus Scheiblecker

Konjunkturhoch hält an

Nachdem das Wirtschaftswachstum im Jahr 2006 3,2% erreicht hatte, waren auch Anfang 2007 keinerlei Hinweise auf eine Abschwächung der Konjunktur zu verzeichnen. Die Unternehmensumfragen belegen das nach wie vor ausgezeichnete Wirtschaftsklima, die Investitionspläne für 2007 wurden deutlich nach oben korrigiert. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbessert sich erheblich. Dies stärkt das Konsumentenvertrauen und erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Belebung des privaten Konsums, die den Konjunkturaufschwung verlängern kann.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 7. März 2007. • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Für die österreichische Wirtschaft verlief das Jahr 2006 überaus erfolgreich. Obwohl zwei Arbeitstage weniger zur Verfügung standen als im Jahr zuvor, expandierte das heimische BIP real um 3,2%. Dies war die höchste Wachstumsrate seit dem Jahr 2000 (+3,4%). Im IV. Quartal erhöhte sich das um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigte Bruttoinlandsprodukt real gegenüber der Vorperiode um 0,8% (III. Quartal +1,0%). Gegenüber dem Vorjahr betrug der Anstieg 3,3%.

Die Konjunkturimpulse kamen 2006 hauptsächlich aus dem Ausland. Die rege internationale Nachfrage ließ den heimischen Export kräftig expandieren (real +8,5%), vor allem die Güterausfuhr wuchs stark (+10,2%). Ihre Dynamik nahm im Vorperiodenvergleich seit Jahresbeginn leicht ab, beschleunigte sich aber im IV. Quartal neuerlich (+2,3%).

2006 sprang auch die Investitionsnachfrage an. Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen real um 4,7% zu. Sowohl in Ausrüstungen (+5,3%) als auch in Bauten (+4,6%) wurde vermehrt investiert.

Während sich die Konjunktur in den USA abkühlt, herrscht in der EU nach wie vor Hochkonjunktur. Die Nachfrage nach Investitionen wird zur treibenden Kraft. Noch entwickelt sich der Konsum der privaten Haushalte schwach, die Rahmenbedingungen für ein Anspringen verbessern sich aber mit dem Fortdauern der günstigen Wirtschaftslage. Der Arbeitsmarkt profitiert in Europa mittlerweile vom Boom, sodass sich die Einkommenssituation verbessert. Die geringe Konsumnachfrage spiegelt sich in einer – für diese Konjunkturphase – ungewöhnlich niedrigen Inflation.

Auch die österreichische Wirtschaft befindet sich weiterhin auf Expansionskurs. Die Unternehmensumfragen deuten auf einen Fortbestand dieser Tendenz in den kommenden Monaten hin. Lediglich die Bauwirtschaft erwartet ein allmähliches Nachlassen der Dynamik.

Laut WIFO-Investitionstest wollen die Unternehmen ihren Kapitalstock abermals deutlich ausweiten, nachdem die Investitionsnachfrage bereits 2006 kräftig angezogen hat. Wichtigstes Investitionsmotiv vor allem der größeren Betriebe ist die Ausweitung der Kapazitäten. Nach einem hervorragenden Exportergebnis im Jahr 2006 wird sich die Expansion der Ausfuhr etwas beruhigen. Zwar dürfte sich der innereuropäische Handel nach wie vor rege entwickeln, die Nachfrage aus Übersee – in erster Linie aus den USA – wird aber nachlassen.

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2005				2006			
	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>								
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5
Staat	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2
Bruttoinvestitionen	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,1
Ausrüstungen	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4
Bauten	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,7
Exporte	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,9
Waren	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,3
Dienstleistungen	+ 1,8	+ 1,7	- 0,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4
Importe	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,5
Waren	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,4
Dienstleistungen	+ 1,0	+ 1,0	+ 3,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,8
Sachgütererzeugung	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4
	2005	2006	2005		2006			
			III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>								
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4
Private Haushalte ¹⁾	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,7
Staat	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,4
Bruttoinvestitionen	- 0,4	+ 4,3	+ 1,1	- 2,7	+ 4,6	+ 5,0	+ 6,7	+ 1,4
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,3	+ 4,7	+ 0,2	- 0,6	+ 4,4	+ 3,2	+ 5,6	+ 5,5
Ausrüstungen	+ 0,2	+ 5,3	+ 0,7	- 2,6	+ 4,8	+ 3,8	+ 5,8	+ 6,7
Bauten	+ 0,4	+ 4,6	- 0,1	+ 0,8	+ 4,7	+ 3,0	+ 5,7	+ 4,8
Exporte	+ 6,4	+ 8,5	+ 6,4	+ 6,6	+ 10,7	+ 7,4	+ 6,9	+ 9,2
Waren	+ 5,8	+ 10,2	+ 5,3	+ 5,7	+ 14,5	+ 6,9	+ 8,8	+ 10,9
Dienstleistungen	+ 8,1	+ 3,9	+ 9,2	+ 9,6	+ 1,5	+ 9,0	+ 2,0	+ 3,8
Importe	+ 5,2	+ 6,8	+ 5,5	+ 1,9	+ 9,6	+ 5,6	+ 6,5	+ 5,7
Waren	+ 5,9	+ 6,8	+ 6,4	+ 1,7	+ 10,3	+ 5,3	+ 6,1	+ 5,6
Dienstleistungen	+ 2,6	+ 6,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 6,7	+ 6,6	+ 7,7	+ 6,1
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,3
Sachgütererzeugung	+ 2,6	+ 7,4	+ 3,9	+ 7,0	+ 6,1	+ 6,1	+ 8,6	+ 8,5
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,9	+ 4,6	+ 3,9	+ 4,2	+ 3,8	+ 4,9	+ 4,7	+ 4,9

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Derzeit profitieren insbesondere die Sachgüterproduktion, die unternehmensnahen Dienstleistungen und die Bauwirtschaft von der lebhaften Konjunktur; dem Bausektor kommt zusätzlich das milde Wetter zugute. In diesen Wirtschaftsbereichen nimmt auch die Beschäftigung am stärksten zu. Weniger günstig ist der schneearme Winter für den Tourismus. Dennoch wurde in der ersten Hälfte der Wintersaison ein ebenso hervorragendes Nächtigungsergebnis wie im Vorjahr erreicht, die Umsätze nominell sogar leicht gesteigert.

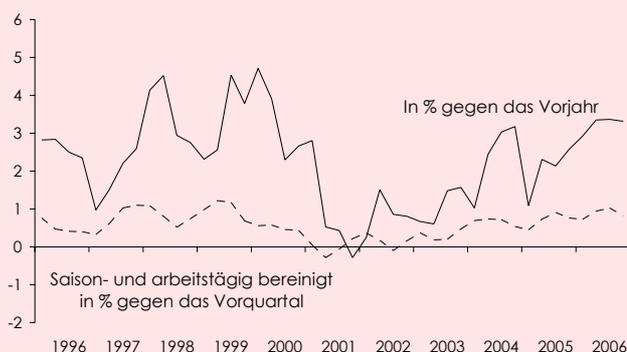
Die Inflation blieb im Jänner trotz des kräftigen Wachstums der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage mit 1,6% relativ niedrig. Der dämpfende Effekt des frühen Winterschlussverkaufs glückte den raschen Anstieg der Strom- und Gaspreise aus. Ein konjunkturbedingter Preisauftrieb war auch in den Teilindizes nicht festzustellen.

Außerordentlich stark fallen hingegen die Reaktionen auf dem Arbeitsmarkt aus. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten – die ja auf eine Konjunkturbelebung üblicherweise mit Verzögerung reagiert – war im Februar um fast 79.000 höher als im Vorjahr. Dieser Zuwachs von 2,6% war der höchste seit 16 Jahren. Zugleich ging die Zahl der registrierten Arbeitslosen deutlich zurück (-35.000, -11,2%). Neben der hervorragenden Konjunktur begünstigte auch das milde Winterwetter diese Entwicklung. Die Arbeitslosenquote sank (nach nationaler Berechnungsmethode) auf 7,8% und lag damit um 1,1 Prozentpunkte unter der Quote des Vorjahres. Auch im Ver-

gleich zum Vormonat war – basierend auf saisonbereinigten Werten – ein Rückgang festzustellen.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Nach einem starken Anstieg des BIP zu Jahresbeginn 2006 (real +1,4% gegenüber der Vorperiode) verflachte die Wachstumsdynamik in den USA zusehends. Seit dem II. Quartal expandiert die Wirtschaft um nur mehr rund 0,5%. Ausgelöst wurde diese Abkühlung durch die rasche Verringerung der Nachfrage nach Wohnbauinvestitionen: Sie hatten Ende 2005 gegenüber der Vorperiode noch real um 4% zugenommen; im Laufe des Jahres 2006 beschleunigte sich dann der Rückgang dieser Nachfragekomponente und erreichte im IV. Quartal gut -5% gegenüber dem Vorquartal. Einmal mehr bildete der Konsum der privaten Haushalte die Stütze der Konjunktur. Im IV. Quartal wurde er gegenüber der Vorperiode real um 1,0% gesteigert. Die Schwäche des Dollars ermöglichte gegen Jahresende eine außerordentlich gute Entwicklung der Exporte (real +2%), während die Einfuhr schrumpfte.

Bereits seit Mitte 2006 weist der ISM-Einkaufsmanager-Index – ein wichtiger Frühindikator für die Wirtschaftsentwicklung in den USA – einen rückläufigen Trend auf. Hingegen lassen die beiden Indizes für das Konsumentenvertrauen (von Universität Michigan und Conference Board) bislang keine Abschwächung des Konsums erkennen, sondern sogar eher eine leichte Belebung seit Mitte 2006.

Nach einer leichten Dämpfung im III. Quartal (+0,6% gegenüber dem Vorquartal) beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum in der EU 27 bzw. EU 25 am Jahresende wieder (+0,9%). Damit war es deutlich höher als in den USA. Für das gesamte Jahr 2006 ergibt sich damit ein Anstieg des BIP von real rund 3%; im Euro-Raum (sowohl ohne als auch einschließlich Sloweniens) dürfte er nur knapp niedriger gewesen sein.

Vor allem die Industrieproduktion zog gegen Jahresende neuerlich kräftig an (Euro-Raum Dezember +1%, November +0,3% gegenüber dem Vormonat). Im Vorjahresvergleich betrug die Rate sogar +4% (November +2,7%). Besonders hoch fiel die Steigerung gegenüber dem Vormonat in Frankreich und Italien aus. Der Vertrauensindikator der Industrie hielt in der EU auch im Jänner sein hohes Niveau; dies deutet auf ein Anhalten der günstigen Entwicklung hin.

Obwohl 2006 der Export die Haupttriebfeder der Konjunktur war, verschlechterte sich die Handelsbilanz im Euro-Raum gegenüber 2005 erheblich. Nach einem Überschuss von 16,2 Mrd. € im Jahr 2005 sank der Saldo 2006 auf -8,2 Mrd. €. Der Anstieg der Energiepreise bedeutete eine Mehrbelastung von rund 60 Mrd. €.

Bislang wurde die gute Konjunktur von keinem Anspringen der Inflation begleitet. Das könnte auch auf den Rückgang der Rohölnotierungen und die Stärke des Euro zurückgehen. Die entscheidende Rolle dürfte aber die mäßige Steigerung der Löhne spielen, die für einen Konjunkturaufschwung von dieser Dynamik untypisch schwach ist. Ursachen dieser Lohnzurückhaltung sind der hohe Konkurrenzdruck und der nach

USA: Wachstum verflacht wegen Investitionsrückgang

Nach der Abschwächung der Wachstumsdynamik seit Mitte 2006 deuten Wirtschaftsindikatoren in den USA darauf hin, dass die Expansion anhält. Jedoch ist auch eine weitere Dämpfung in naher Zukunft nicht auszuschließen.

Konjunktur läuft in der EU auf Hochtouren

In der EU befindet sich die Wirtschaft in einer günstigen Lage. Die Steigerung der Produktion ermöglicht einen Abbau der Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig rückläufiger Inflation.

wie vor beträchtliche Sockel an Arbeitslosen. Die Unternehmen können so ihren vermehrten Bedarf an Arbeitskräften decken, ohne höhere Löhne zahlen zu müssen.

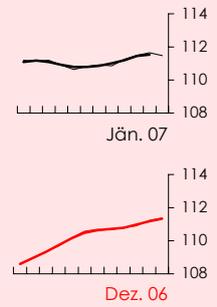
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

Leading indicators



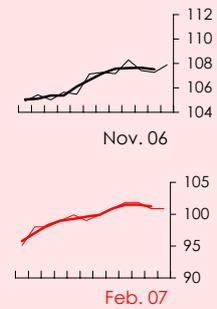
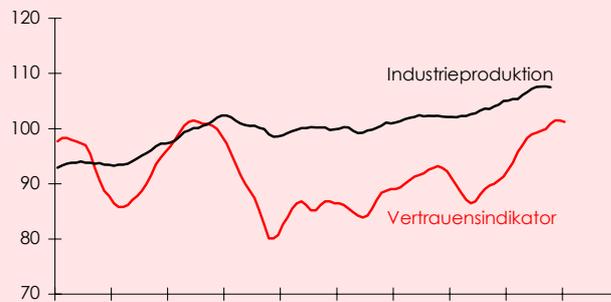
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



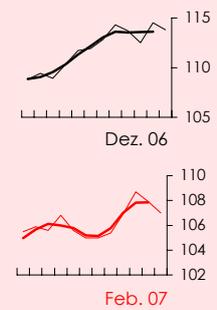
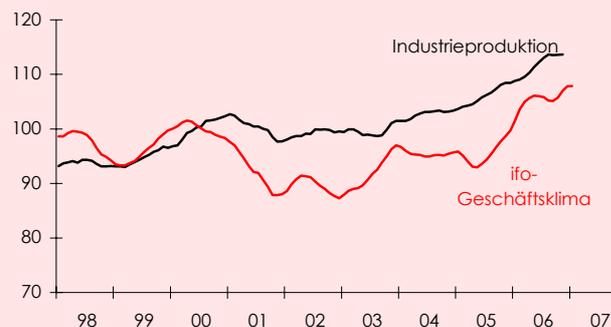
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Die Inflation ist im Euro-Raum – anders als in früheren Aufschwungsphasen – rückläufig. So lag die Teuerungsrate laut dem harmonisierten Verbraucherpreisindex seit Oktober unter der für die EZB mit Preisstabilität vereinbarten Grenze von 2%. Im Jänner verringerte sich die Jahresinflationsrate auf 1,8%, nach 1,9% im Dezember des Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat sank die Inflation im Jänner um 0,5%. Die jüngsten Spekulationen über eine militärische Intervention der USA im Iran brachten den Rückgang der Erdölpreise zuletzt zum Stillstand.

Die ausgezeichnete Konjunkturlage schlägt sich in der EU auch auf dem Arbeitsmarkt nieder. Im Jänner verringerte sich die harmonisierte Arbeitslosenquote in 20 der 27 EU-Länder, in einem Land blieb sie unverändert. Österreich wies mit einer harmonisierten Arbeitslosenquote von 4,5% den niedrigsten Wert nach Dänemark, den Niederlanden, Estland und Irland aus.

Das Jahr 2006 verlief in der deutschen Wirtschaft mit einem Anstieg des BIP um real 2,7% gegenüber dem Vorjahr (bereinigt um unterschiedliche Zahl der Arbeitstage +2,9%) überaus erfolgreich. Die Rate war die höchste seit 2000. Die rege Auslandsnachfrage stimulierte das Wachstum, doch ging der größte Impuls von den Investitionen aus: Die Bruttoanlageinvestitionen verzeichneten die stärkste Zunahme seit der Wiedervereinigung. Die Investitionen in Ausrüstungen zogen um real 7,3% an, und auch die seit über einem Jahrzehnt schwachen Bauinvestitionen wurden erstmals wieder merklich erhöht (+4,2%). Am ungünstigsten entwickelte sich wieder der Konsum der privaten Haushalte: Trotz einer Beschleunigung des Wachstums auf real +0,8% war dieses Nachfrageaggregat weiterhin keine Stütze der Konjunktur, sondern dämpfte das Wachstum.

Im IV. Quartal beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum beträchtlich auf +0,9% gegenüber dem Vorquartal. Dabei dürften Vorzieheffekte vor der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes mit Jahresbeginn 2007 eine Rolle gespielt haben. Vor allem die Pkw-Anschaffungen nahmen erheblich zu. Als Echoreaktion brachen sie Anfang 2007 ein. Dies wird das Wachstum im I. Quartal 2007 schmälern; allerdings schätzen die Unternehmen die Konjunkturlage nach wie vor äußerst positiv ein.

Der ifo-Geschäftsklimaindex ging im Februar etwas zurück, hält aber sein außerordentlich hohes Niveau. Sowohl die Geschäftserwartungen als auch die aktuelle Geschäftslage wurden etwas weniger optimistisch eingeschätzt. Die ungünstige Einschätzung der Geschäftslage im Einzelhandel, die das Gesamtergebnis drückt, ist aber nicht konjunkturbedingt, da dieser Teilindex erheblich durch den Vorzieheffekt beeinflusst wird. Im verarbeitenden Gewerbe wurde die aktuelle Lage etwas besser eingeschätzt als im Jänner.

Die Konsumnachfrage der deutschen Haushalte ist noch immer ein Schwachpunkt der Wirtschaftsentwicklung. Trotz der guten Konjunktur steigen die Löhne nur sehr verhalten. Jedoch stimmen auch hier einige Indikatoren zuversichtlich: Zum einen ist die Inflation weiterhin sehr niedrig, was die Entwicklung der realen Einkommen begünstigt; zum anderen verbessert sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt stetig. War die harmonisierte Arbeitslosenquote im Jänner 2006 noch bei 9% gelegen, so betrug sie Anfang 2007 nur mehr 7,7%. Selbst wenn die Stundenlöhne kaum steigen, erhöht der Beschäftigungsanstieg doch die Lohnsumme; das sollte die Konsumnachfrage stärken. Auch der im Jänner unverändert steigende Trend des Indikators des Verbrauchervertrauens weist auf ein mögliches Anspringen der Konsumnachfrage hin.

Wie in der EU entwickelte sich die Wirtschaft auch in Österreich im Jahr 2006 ausgezeichnet. Für das gesamte Jahr 2006 ergab sich ein Anstieg des realen BIP von 3,2%, obwohl zwei Arbeitstage weniger zur Verfügung standen als im Vorjahr. Gegen Jahresende war eine vorübergehende Abschwächung des österreichischen Wirtschaftswachstums festzustellen. 2006 verliefen sowohl der Außenhandel als auch die Investitionsnachfrage sehr dynamisch. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte wuchs zwar stärker als in den Jahren zuvor, jedoch blieb die Dynamik hinter der Ge-

Deutsche Wirtschaft bleibt robust

Im IV. Quartal beschleunigte sich das Wachstum der deutschen Wirtschaft erheblich. Vorzieheffekte begünstigten diese Entwicklung; Anfang 2007 dürfte ihr Wegfall das Wachstum belastet haben. Die Konjunktur bleibt allerdings robust.

Hochkonjunktur hält in Österreich an

In Österreich weisen die Unternehmensumfragen auf ein Anhalten der Hochkonjunktur hin. 2007 dürften die Investitionen zur treibenden Kraft werden, und auch die Ergebnisse der Konsumentenumfragen geben Anlass zum Optimismus.

Der Boom der Industriekonjunktur erlaubt eine massive Ausweitung des Personalstands in der Sachgütererzeugung.

samtwirtschaft zurück. Wie in Deutschland stiegen die Löhne nur wenig, sodass die Konsumbereitschaft der privaten Haushalte nach wie vor gedämpft ist.

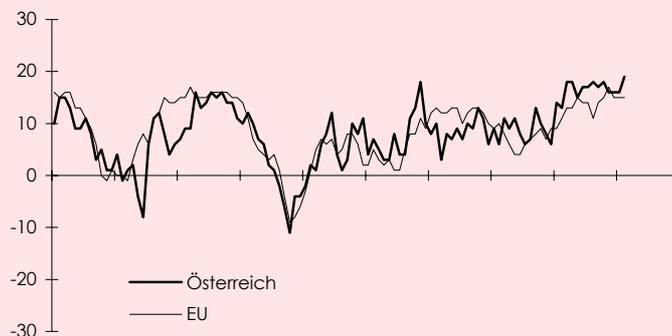
Die Einzelhandelsumsätze erholten sich 2006 weiter. Statistik Austria weist für das Jahr 2006 einen realen Anstieg der Umsätze von 1,7% aus, nachdem 2005 ein Plus von 1,5% erzielt wurde. Dieses Wachstum ist das höchste seit dem Jahr 2000 und entspricht dem eines frühen Konjunkturaufschwungs. Anzeichen einer beschleunigten Ausweitung der Konsumnachfrage der privaten Haushalte fehlen allerdings noch immer. Im Jänner 2007 gingen die Pkw-Neuzulassungen nach dem schwachen Vorjahr neuerlich zurück. Die günstigen Ergebnisse der Konsumentenumfragen könnten hingegen ein baldiges Anspringen der Konsumnachfrage ankündigen. So zeigte die jüngste Umfrage einen deutlichen Anstieg des Indikators des Verbrauchervertrauens. Diesmal erhöhte sich aber nicht bloß der Teilindex für die Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die Indikatoren für die eigene finanzielle Lage und für geplante größere Anschaffungen in den kommenden Monaten.

Der WIFO-Konjunkturtest vom Februar spiegelt den anhaltenden Optimismus unter den österreichischen Unternehmen wider. Die Sachgütererzeugung meldete die beste Auftragslage seit zehn Jahren. Vor allem die Erzeuger von Investitionsgütern verzeichneten seit der letzten Erhebung einen deutlichen Anstieg der Auftragsbestände. Nur zum Teil ist dies auf Bestellungen aus dem Ausland zurückzuführen – auch die anziehende Investitionsnachfrage der heimischen Unternehmen begünstigt diese Entwicklung. Eine schrittweise Verbesserung des Auftragsbestands ist auch in der Produktion langlebiger Güter zu beobachten.

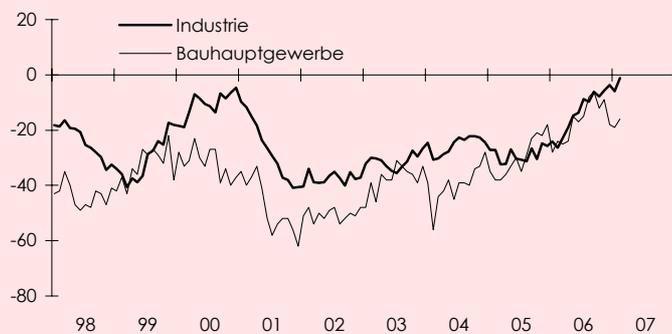
Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Die Produktionserwartungen für die kommenden drei Monate trübten sich in der zweiten Jahreshälfte 2006 leicht ein. Im Februar erreichten sie aber wieder das außerordentlich hohe Niveau des 1. Halbjahres 2006. Die Einschätzung der Geschäftslage in sechs Monaten veränderte sich gegenüber Jänner kaum, der leicht sinkende Trend der letzten Monate hielt an.

Die starke Nachfrage nach industriell-gewerblichen Gütern zog einen beschleunigten Aufbau der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung nach sich, nachdem der Personalstand jahrelang reduziert worden war. Die Zahl der neuen Arbeitsplätze wuchs seit Mitte 2006 kontinuierlich und im Jänner 2007 beschleunigt.

Nach einem für die heimische Bauwirtschaft überaus erfolgreichen Jahr 2006 berichten die Unternehmen seit Herbst von einem leichten Rückgang der Auftragsbestände. Die aktuelle Lage ist ausgezeichnet, wohl auch dank des milden Wetters. Die hohe Nachfrage nach Bauinvestitionen kommt sowohl dem Hochbau als auch dem Tiefbau zugute, die Beschäftigung wurde nach hohen Steigerungen in den Vormonaten im Jänner neuerlich kräftig ausgeweitet (über +16.000). Im WIFO-Konjunkturtest vom Februar zeigen sich die Bauunternehmen hinsichtlich eines weiteren Aufbaus ihres Personalstandes sehr skeptisch. Jedoch erwarten sie nach dem kräftigen Anstieg im Jahr 2006 (laut Statistik Austria Hochbau +2,9%, Tiefbau +2,5%) nochmals ein deutliches Anziehen der Baupreise.

Das Nachlassen der Baukonjunktur im Jahr 2007 entspricht den Erwartungen der WIFO-Prognose vom Dezember 2006: Nachdem die Bauinvestitionen 2006 real um gut 4½% ausgeweitet wurden, wird sich das Wachstum im Jahr 2007 auf unter 4% abschwächen.

Im jüngsten WIFO-Investitionstest gaben die Unternehmen aus Sachgüterproduktion und Bauwirtschaft an, ihre Investitionen gegenüber dem Vorjahr deutlich steigern zu wollen (rund +20%). Schon im vergangenen Jahr hatte die Investitionsnachfrage merklich angezogen. Für das gesamte Jahr 2006 ergab sich ein Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen von real 4¼%; über den Jahresverlauf blieb dabei die Dynamik relativ stabil.

Der Konjunkturlage entsprechend nannten die Unternehmen als wichtigstes Investitionsmotiv die Ausweitung der Kapazitäten. Dies bestätigt die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests, wonach vor allem die Erzeuger von Investitionsgütern einen signifikanten Anstieg des Auftragsbestands verzeichneten.

Für die heimische Exportwirtschaft verlief das Jahr 2006 überaus erfolgreich. Die Ausfuhr stieg laut Außenhandelsstatistik um 12,7%; dabei wurden die Lieferungen in Drittstaaten mit +15,3% stärker ausgeweitet als jene in die EU-Länder (+11,7%). Die gesamte Einfuhr erhöhte sich um 10,8%, sodass die Warenverkehrsbilanz mit einem Defizit von 0,16 Mrd. € nahezu ausgeglichen war.

Auch im Dezember wuchsen die Exporte im Vorjahresvergleich mit +10% kräftig. Die Veränderung der saisonbereinigten Werte aus der vierteljährlichen VGR gegenüber dem Vorquartal verringerte sich hingegen schrittweise von +2,7% im I. Quartal auf +2,0% im III. Quartal. Zu Jahresende belebte sich die Dynamik wieder etwas (+2,3%).

Die rege Binnenkonjunktur in der EU wird den Export aber auch heuer merklich zunehmen lassen, während die Nachfrage aus Drittstaaten – vor allem aus den USA – langsamer wachsen wird. Aufgrund der starken Investitionsnachfrage wird allerdings auch der Import deutlich höher sein als im Vorjahr und somit die Handelsbilanz belasten.

Rege Nachfrage und mildes Wetter begünstigen Bauwirtschaft

Die Bauunternehmen verfolgen nach wie vor über einen hohen Auftragsbestand und haben in den letzten Monaten ihren Personalstand deutlich ausgeweitet. Das milde Wetter begünstigt im I. Quartal die Bautätigkeit, das Wachstum dürfte sich jedoch leicht abkühlen.

Investitionen 2007 Konjunkturstütze

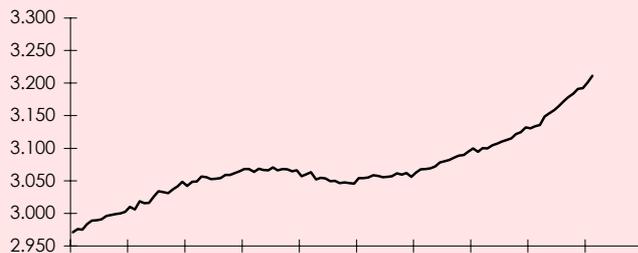
Sowohl der WIFO-Konjunkturtest als auch der jüngste Investitionstest des WIFO belegen die derzeit rege Nachfrage nach Investitionsgütern.

Rege Exporttätigkeit schwächt sich allmählich ab

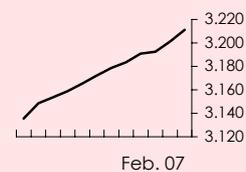
Die internationale Nachfrage, die 2006 die Triebfeder der österreichischen Wirtschaftsentwicklung war, wird durch das Nachlassen der Konjunktur in Übersee beeinträchtigt.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

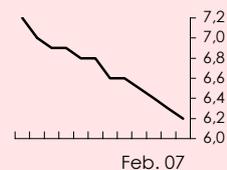
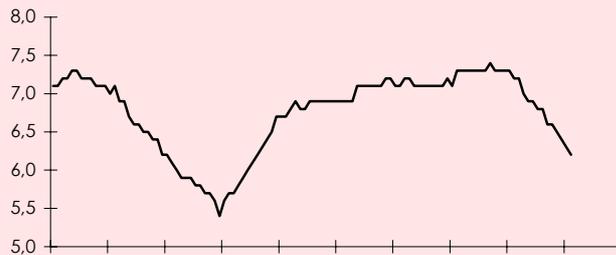
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



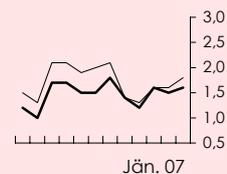
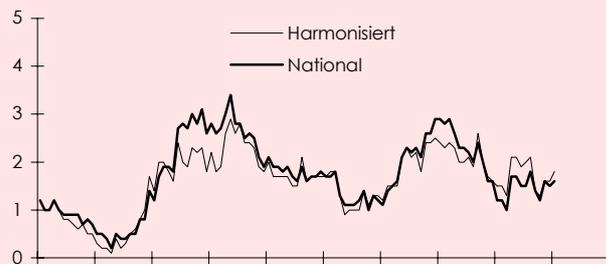
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



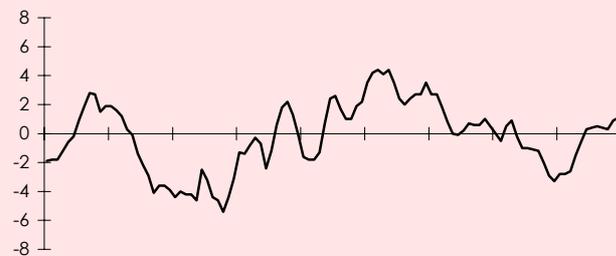
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbepersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Die Wintersaison verlief bisher trotz Schneemangels erfolgreich. Von November 2006 bis Jänner 2007 erreichte die Zahl der Übernachtungen mit 24,8 Mio. wieder den Höchstwert des Vorjahres. Die Umsätze wurden nominell leicht gesteigert (+1,5%).

Tourismus: Winter- saison trotz ungüns- tiger Witterung gut

Economic Boom Continues – Summary

Economic growth, which in 2006 accelerated to 3.2 percent, showed no signs of moderation at the beginning of 2007. Judging from business surveys, the economic climate continues to be excellent, and investment plans for 2007 have been revised noticeably upwards. The situation on the labour market has been improving considerably. As a result, consumer confidence is strengthening and the probability of a revival of private consumption, which could prolong the economic upswing, is increasing.

2006 was an extremely successful year for the Austrian economy. Real GDP advanced by 3.2 percent despite the fact that there were two working days less than the year before. This was the highest growth rate since 2000 (+3.4 percent). The fourth quarter saw real GDP rising by 0.8 percent (seasonally and working-day adjusted) from the previous period (third quarter +1.0 percent). In year-on-year terms, the increase was 3.3 percent.

In 2006, the stimulus to growth came primarily from abroad. Austrian exports expanded at a vigorous pace thanks to brisk international demand (+8.5 percent in real terms), with notably goods exports posting strong gains (+10.2 percent). Following some moderation since the beginning of the year compared with the same period a year earlier, the latter once more gathered momentum in the fourth quarter (+2.3 percent).

2006 also saw a pickup in investment demand. Real gross fixed investment rose by 4.7 percent. An increase was recorded both for machinery and equipment investment (+5.3 percent) and for investment in buildings (+4.6 percent).

While the pace of economic activity in the USA is decelerating, the boom in the EU continues. Investment demand is turning into a main driver of growth. Private household consumption is still growing at a rather slow pace, but framework conditions for a pickup are improving due to the ongoing favourable economic situation. The labour market in Europe has begun to benefit from the boom, which in turn leads to an improvement in the income situation. The subdued consumer demand is reflected in an – in this phase of the business cycle – unusually low rate of inflation.

The Austrian economy is also at the peak of its boom. Evidence from business surveys points to a continuation of this trend in the coming months, with only the construction sector anticipating a gradual slowdown in the growth momentum.

Following the already brisk acceleration in investment demand in 2006, companies intend to expand once more their capital stock significantly, according to the WIFO investment survey. The primary investment motive, especially that of bigger companies, is an expansion of capacities. Following the excellent export performance in 2006, exports are set to grow at a slightly slower pace. While intra-European trade is expected to continue its brisk growth, the demand from overseas – notably from the USA – is set to decline.

The sectors currently benefiting most from the brisk expansion of the economy are manufacturing, business services and construction, with the latter gaining also from the mild weather. These economic sectors are also recording the highest employment gains. The mild winter with its meagre snowfalls has been less favourable for tourism. Nonetheless, the result in terms of overnight stays in the first half of the winter season was just as excellent as last year's, while in nominal terms sales were even slightly higher.

Despite the robust growth of demand in the overall economy, inflation at a rate of 1.6 percent remained relatively low in January. The quick rise in electricity and gas prices was offset by the dampening effect of the early winter sale. The partial indices also show no signs of an upward drift in prices due to the economic situation.

By contrast, there have been extremely strong repercussions on the labour market. In February the number of persons in active dependent employment – which normally reacts with some lag to a rebound of the economy – exceeded the year-earlier level by almost 79,000. This increase by 2.6 percent was the highest one in the last 16 years. At the same time the number of persons registered as unemployed declined markedly (–35,000, –11.2 percent). A factor that contributed to this development – apart from the excellent performance of the economy – was the mild winter weather. The unemployment rate (according to the national method of calculation) dropped to 7.8 percent, a decline by 1.1 percentage points from a year earlier. The rate was also lower compared with the previous month – based on seasonally adjusted figures.

The English version of the business cycle report will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Die Tourismuswirtschaft erzielte in der ersten Hälfte der Wintersaison trotz des Schneemangels ein ebenso gutes Ergebnis wie im Vorjahr.

Deutlich höher war die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Großbritannien, den Niederlanden, der Schweiz, Frankreich und den USA, wesentlich geringer jene der Reisenden aus Deutschland. Im Jänner wurden vor allem weniger Nächtigungen von Reisenden aus Österreich sowie Italien und Deutschland gemeldet als im Vorjahr.

Insbesondere jene Bundesländer verzeichneten eine Steigerung der Umsätze, in denen der Tourismus nicht auf die Schneelage angewiesen ist, also das Burgenland, Niederösterreich und Wien. Aber auch in Oberösterreich, Salzburg und Kärnten überstiegen die Umsätze das Vorjahresergebnis, während sie in Tirol und der Steiermark stagnierten und in Vorarlberg schrumpften.

Inflation anhaltend niedrig

Nachdem die Rohölverteuerung auf den internationalen Märkten zum Erliegen gekommen war, sank die Inflation deutlich unter 2%. Die kräftige Konjunktur schlug sich vorerst nicht in einer Verstärkung des Preisauftriebs nieder.

Die Inflationsrate entsprach im Jänner mit 1,6% nahezu unverändert jener des Vormonats (1,5%). Trotz der ausgezeichneten Konjunktur war bislang noch keine Verstärkung des Preisauftriebs festzustellen. Nur in geringem Maß trugen dazu der Rückgang der Preise von Rohölprodukten ab Mitte 2006 und die Aufwertung des Euro bei. So lag der Teilindex "Verkehr" im Jänner um 0,6% über dem Stand des Vorjahres, die Position "Wohnung, Wasser, Energie" sogar um 5,4% (Strom und Gas +11%). Deutlich dämpfend wirkte hingegen die Entwicklung der Preise von "Bekleidung und Schuhen" (-3,4%). Laut Statistik Austria könnte sich hier der wegen des milden Wetters relativ frühe Beginn des Winterschlussverkaufs niederschlagen. Einen Preisrückgang zeigt auch der Teilindex "Freizeit und Kultur" an (-0,7%).

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex stieg im Jänner mit +1,8% etwas stärker als der nationale. Die so gemessene Teuerungsrate lag damit im Durchschnitt des Euro-Raums.

Merkliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung reagiert deutlich auf den Konjunkturaufschwung, die Arbeitslosigkeit geht weiter zurück.

Die Anzahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Februar um fast 79.000 höher als im Vorjahr; die Wachstumsrate von 2,6% war die höchste seit 16 Jahren. Teilweise ist dieses außerordentlich gute Ergebnis auch auf das milde Winterwetter zurückzuführen. So lag die Beschäftigung im Bauwesen im Jänner um 8,7% über der des Vorjahres. Neue Arbeitsplätze entstanden aber auch in konjunktur reagiblen Bereichen wie der Sachgüterproduktion (+2,4%) und den unternehmensnahen Dienstleistungen (+7,3%), die auch den Arbeitskräfteverleih umfassen.

Trotz der anhaltenden Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes konnte aufgrund der starken Nachfrage die Arbeitslosigkeit abermals deutlich reduziert werden. Im Februar waren beim AMS um 35.000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Vorjahr (-11%). Dieser Rückgang bedeutet bei gleichzeitig steigender Beschäftigung eine beträchtliche Senkung der Arbeitslosenquote: Nach nationaler Berechnungsmethode lag sie im Februar bei 7,8% und damit um 1,1 Prozentpunkte unter dem Wert vom Februar 2006. Auch die nach der Eurostat-Methode berechnete Quote ging zurück (-0,1 Prozentpunkt gegenüber dem Vormonat).